

328(439)1

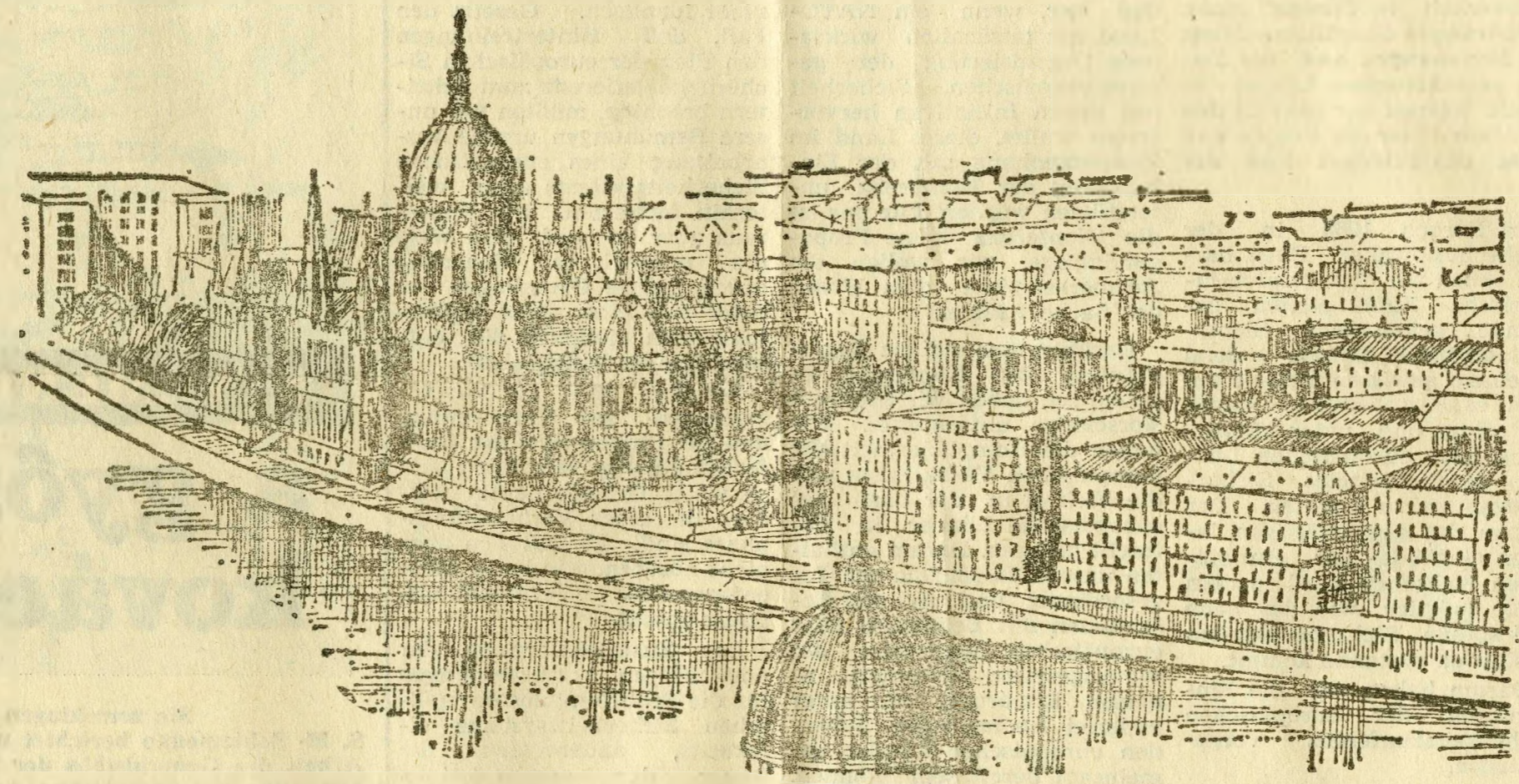
244

# DAS „GEEHRTE HAUS“

## Aus der Geschichte des Parlaments

**DAS HERZ DES LANDES,** Zierde der Hauptstadt — solche und ähnliche Attribute reihen sich in fast allen Fremdenverkehrsprospekten, wenn es darum geht, das Parlamentsgebäude, ein Gemisch englischer Gotik und Barockelemente, zu beschreiben.

Bauarchitekt des heute 66jährigen Gebäudes war Imre Steindl, aber die Idee rührte von der ungarischen Nationalversammlung her, die sich nach dem Ausgleich von 1867 auf die Tausendjahrfeier des Landes vorbereitete. Es gab allerdings auch andere Gründe, die die Errichtung des neuen Parlamentsgebäudes befürworteten. Das 1866 erbaute Abgeordnetenhaus in der Sándor Straße (das Haus steht noch heute neben dem Museumsgarten) befand sich 1884 in einem solchen Zustand, daß „...wenn ein Fiakervorüberfährt, wird unter dem Präsidenten Péchy das Katheder erschüttert, die Fenster erzittern und vom Gewölbe fällt der Mörtel herunter... Die Beamten des Hauses werden von allerlei bösen Zeichen gepeinigt...“ So schrieb Kálmán Mikszáth über die damalige Heimstätte des „geehrten Hauses“, und zweifellos ergaben sich die „bösen Zeichen“ nicht nur aus dem Zustand des Hauses in der Sándor Straße. In jenem Jahr wurde die Unabhängigkeitspartei unter der Führung von Dániel Irányi gegründet, und „allerlei Ideen“ des Karl Marx sickerten bereits über die Landesgrenzen, um sich in den Seidenwebereien und Schiffswerften von Óbuda, in den Lederfabriken von Újpest zu verbreiten.



Im neugotischen Bau Direktkontakt zum Volk — Das Parlament am Donauufer

**AUF DER PARLAMENTS-SITZUNG** vom 13. März 1884, als der Gesetzentwurf über die Errichtung des neuen Parlamentsgebäudes auf die Tagesordnung gesetzt wurde, entbrannte eine heftige Debatte. Die Opposition bekrittelt das „anmaßende, monumentale Bauwerk“ nicht vom ästhetischen Gesichtspunkt, denn es gefiel jedem Abgeordneten, ungeachtet

der Parteilugehörigkeit; das Gegenargument war „die rückständige wirtschaftliche und politische Lage des Landes“. „Der Herr Ministerpräsident behauptet“, wettete der Oppositionsabgeordnete Balázs Orbán, „er könne in allen Dingen sparen, aber in dieser Sache könne und wolle er nicht. Wir müssen aber sparen, geehrtes Haus, denn wir

können dieses großartige Parlamentsgebäude nicht aus eigenem, sondern nur aus geliehenem Geld errichten, denn wir beginnen mit einem Defizit von 30—40 Millionen, während wir überall das erschreckende Bild des Elends erblicken, das Volk sich selbst mit größter Anstrengung nicht erhalten kann und massenweise auswandert, nicht bloß aus den unfruchtbaren Ge-

bieten im Osten und Norden, sondern auch aus den reichen Teilen der Tiefebene...“ Der Antrag wurde schließlich mit Stimmenmehrheit verabschiedet. Zweifellos ist das monumentale Parlamentsgebäude eine der Zierden unserer Hauptstadt. Es wurde mit einem Aufwand von 37 Millionen Goldkronen in den Jahren 1884—1904 erbaut. Der

größte Teil dieser beträchtlichen Summe wurde zur Innenausstattung des 268 Meter langen Gebäudekomplexes verwendet. Zahlreiche Marmorblöcke und sonstige edle Baustoffe wurden zu den Bauarbeiten an das Donauufer gebracht. Auf einer Fläche von nahezu 18 000 m<sup>2</sup> wurden zunächst Betonfundamente von 2—4 Metern gebaut. Der tiefste Punkt des Fundaments liegt auf gleichem Niveau wie der O-Punkt der Donau und die gewaltige Kuppel wölbt sich 96 m oberhalb des Donauquais zusammen.

**DER QUALITATIVE UNTERSCHIED** zwischen dem Inneren und dem Äußeren des Parlamentsgebäudes drückt deutlich die Widersprüche des Zeitalters im Repräsentationsbedürfnis aus. Die 37 Millionen Goldkronen reichten nur für Äußerlichkeiten, während der gewaltige Gebäudekomplex anstatt harter, edler Steine zumeist aus weichem Kalkstein erbaut wurde. Ja, die Außenverzierungen wurden sogar vielfach nur in Gips gegossen. All dies läßt aber nicht das Talent von Imre Steindl, seinen wunderbaren Sinn für massenrhythmische Lösungen erblassen.

Zwanzig Jahre — weit länger als geplant — wurde am Parlamentsgebäude gearbeitet, vierzig Jahre hindurch nagten daran Zeit und Krieg. Im Inneren des Bauwerks wurde das Schicksal des Landes inmitten der Stürme des wirtschaftlichen und politischen Lebens von den jeweiligen Vertretern der herrschenden Klassen geleitet.

Mihály Horváth